

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Im Interesse der Abonnenten wie Inserenten bitten wir das geehrte Publikum dringend, die Ausgabe von Inseraten, namentlich von größeren Geschäftsanzeigen u. s. w., stets möglichst frühzeitig bewerkstelligen zu wollen. Da es nicht möglich ist, Alles im Zeitraum weniger Stunden zu bewältigen, so empfiehlt es sich, derartige Anzeigen schon am Tage vor dem Erscheinen des „Wochenblattes“ in unserer Expedition abzugeben. Nur auf diese Weise ist es zu ermöglichen, daß einerseits die Fertigstellung des Blattes rechtzeitig erfolgt und daß andererseits jeder Inserent die Sicherheit hat, daß sein Inserat unter allen Umständen Aufnahme findet. Für die Aufnahme von Inseraten, welche am Montag, Mittwoch und Freitag erst nach 12 Uhr Mittags abgeliefert werden, kann keine Verpflichtung übernommen werden.

Gleichzeitig bemerken wir, daß wir außer Stande sind, den zahlreichen Wünschen um Unterbringung von Anzeigen an einer bestimmten Stelle zu entsprechen, da einerseits die Wünsche oft miteinander collidiren, andererseits aber das Ausuchen der betreffenden Inserate zuviel Zeitaufwand erfordert, für den eine Entschädigung nicht geleistet wird.

Vom kranken Zaren.

Das Befinden des Kaisers von Rußland verschlimmert sich von Tag zu Tag. An eine Genesung des Zaren ist schwerlich mehr zu denken, vielmehr steht sein Ableben ständig zu erwarten. Die neuerdings in Wien aus guter Quelle vorliegenden Nachrichten bezeichnen den Gemüthszustand des Zaren als derart herabgedrückt, daß er in seinen Entschlüssen fortwährend schwankt und gegen Alles das größte Mißtrauen hegt. Besonders die Nachrichten, welche am dänischen Hofe anlangten, lauten tröstlos und geben dahin, daß die Möglichkeit einer Reise des Zaren nach Corsu kaum noch vorliege. Die „Nordische Telegraphenagentur“ meldet: „Der Zustand des Zaren hat sich merklich verschlechtert, die allgemeine Schwäche und die Herzschwäche zugenommen.“ Alle Großfürsten und Großfürstinnen begeben sich von Petersburg, Paris u. s. w. nach Livadia, ebenso die Prinzessin Alix, die Braut des Großfürsten-Thronfolgers. Die Vermählung des jungen Paars soll in Livadia stattfinden, jedenfalls noch vor dem 20. November, dem Beginn der großen Fasten.

Um das Krankenlager des sterbenden Zaren spinnt sich die Mythe. Wunderbare Dinge, bei denen man nicht weiß, wo die Wahrheit aufhört und die Dichtung anfängt, bringen aus dem sonst so verschwiegenen Hoflager des Zaren in die Welt. So meißet der Mailänder „Secolo“, der Zar sei nicht nierenkrank, sondern vergiftet. Professor Sacharin habe in dem Blute des Zaren ein unsehbar tödtendes Gift gefunden. Der Zar habe den Arzt verpflichtet, ihm die Wahrheit über seinen Zustand zu sagen, und sei, als er dies gehört, ohnmächtig zusammengebrochen. Professor Leyden habe in der Diagnose vollständig mit Sacharin übereingestimmt, eine Wiltchur, Einspritzungen von Koffein und Klimawechsel vorgeschrieben. Der Zar habe dann Tobsuchtsanfälle gehabt und bei eintretender Erstickung gewimmert: „Ich will noch nicht sterben.“ Von wem und wie der Zar vergiftet sei, weiß der Gewährmann des „Secolo“ nicht anzugeben; doch flüsterte man sich in die Ohren, die Vergiftung sei durch ein Parfüm erfolgt, mit welchem die Wäsche durchtränkt worden sei. — Wir sind natürlich nicht in der Lage, zu untersuchen, ob etwas Wahres an dieser ganzen Erzählung ist.

Eine zweite märchenhafte Erzählung über einen Vorfall am Zarenhofe kommt aus Petersburg. Danach soll der Großfürst-Thronfolger mit einer sehr schönen polnischen Tänzerin Namens Labuska „linker Hand“ verheiratet sein und zwei Kinder von ihr haben, die er sehr liebt. Bald nach seiner Verlobung mit der Prinzessin Alix habe er die Labuska in dem Palast am Newski-Prospect, den er ihr geschenkt,

nicht mehr vorgelassen; sie sei vom Zaren gezwungen worden, Petersburg zu verlassen und den Zarowitsch nicht mehr wiederzusehen. Letzterer habe nun erklärt, er werde die Prinzessin Alix nicht heirathen, wenn die Labuska (die nach Kiew gebracht war) nicht frei nach Petersburg zurückkehren werde. Um einen ungeheuren Skandal zu vermeiden, habe man ihm seinen Willen thun müssen. Als die Nachricht von diesen Vorgängen zu den Ohren der Braut des Thronfolgers gelangte, habe sie sofort den Protopresbyter Janyschew entlassen, der aus Petersburg nach Darmstadt gekommen war, um die Prinzessin in den Lehren der orthodoxen Religion zu unterrichten. Der Protopresbyter, der dieser Tage in Petersburg eingetroffen ist, wurde sofort telegraphisch zum Zaren in die Krim berufen, jedenfalls, um über seine Mission Bericht zu erstatten. Es heißt, daß eine sehr hochstehende und einflußreiche Persönlichkeit dieser Tage eigens in Darmstadt gewesen sei, um die arme Braut, die fortwährend weinen und jammern soll, zu beruhigen und zu trösten. (Der russische „Regierungsbote“ brachte vorgestern eine Mittheilung, welche offenbar den Zweck hat, der vorstehenden Darstellung entgegenzutreten. Danach macht Prinzessin Alix von Hessen bemerkenswerthe Fortschritte in der Erlernung der russischen Sprache. Die Prinzessin beschäftigte sich bis zum October erst in England, dann in Deutschland eifrig mit der Geschichte, Glaubenslehre und Liturgie der orthodoxen Kirche. Die erfolgreiche Abovirung dieser Beschäftigungen, welche der Protopresbyter Janyschew leitete, gestattete letzterem, sich gegenwärtig nach Livadia zu begeben, um das Amt eines Religionslehrers der Kinder des kaiserlichen Paares aufzunehmen.)

Wir enthalten uns jedes Commentars zu dieser ganzen Geschichte; daß sie echt russisch klingt, ist kaum zu bestreiten.

Tagesereignisse.

Der Kaiser, der Dienstag Abend 11 Uhr von Wiesbaden abgereist war, traf Mittwoch Vormittag 9 Uhr 50 Minuten in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof ein und fuhr von dort mit dem Prinzen Heinrich direct nach dem Zeughaus, wo in der Ruhmeshalle um 10 Uhr Vormittag die Nagelung der neuen Fahnen für die vierten Bataillone der Infanterie-Regimenter, die Pionierbataille Nr. 18, 19 und 20 sowie die ersten Bataillone der Eisenbahnregimenter Nr. 2 und 3 stattfand. Der Feier wohnten bei das Kaiserpaar, die königlichen Prinzen, die in voriger Nummer erwähnten Großherzöge und Fürsten, das kaiserliche Hauptquartier, der Reichskanzler, die commandirenden Generale, die Commandeure und Deputationen der betreffenden Regimenter u. s. w. 132 Tische waren aufgestellt, für jede Fahne einer. Bei jedem Tische stand der betreffende Regimentscommandeur, einen Hammer in der Hand. Der Kaiser schritt zunächst zu den Garderegimenten und schlug in die Fahne des 4. Bataillons des 1. Garderegiments den ersten Nagel. Es folgten die Kaiserin, die Prinzen, die deutschen Fürsten, der Reichskanzler u. s. w. Dann ging der Kaiser zu den übrigen Fahnen; den letzten Nagel schlug er in die Fahne des 4. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 141. Nach der Nagelung fand im königlichen Schlosse Familien-Frühstückstafel in der Wohnung des Kaiserpaars und Marschallstafel im Apollosaale statt. Um 3 Uhr erfolgte die Abfahrt des Kaiserpaars und seiner Gäste nach Potsdam. — Abends 7 Uhr traf König Alexander von Serbien in Potsdam ein, wurde vom Kaiser auf dem Perron herzlich empfangen und fuhr mit demselben im offenen Calawagen nach dem Stadtschlosse, wo er Absteigequartier nahm, während sich der Kaiser nach dem Neuen Palais begab. Hier fand um 3 Uhr Souper statt. Bei demselben toastete der Kaiser auf den König, letzterer in deutscher Sprache auf den Kaiser und das kaiserliche Haus. Nach dem Souper wurde Cerce abgehalten. — Am Donnerstag früh fuhr der König von Serbien, von dem Generalleutnant von Eignitz begleitet, nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche zu Potsdam und legte am Grabe Kaiser Friedrichs einen Kranz nieder. Auch das Kaiserpaar begab sich nach dem Mausoleum, um dort einen Kranz niederzulegen. Um 10 Uhr fand dann die Weihe der den vierten Bataillonen verleihten Fahnen am Denkmal Friedrichs des Großen statt. Vor

demselben war ein Altar errichtet, vor dem Geschüge standen, während ihn Trommelpyramiden umgaben. An der Feier nahmen — abgesehen von der Kaiserin — dieselben Personen Theil, welche Tags zuvor der Nagelung der Fahnen beigewohnt hatten. Die Officiere der verschiedenen Regimenter nahmen neben den Fahnen-trägern ihrer Truppe Platz. Die Weihe hielt der Militär-Oberpfarrer Hofprediger D. Frommel. Der Weiherebe folgte nach einem Gebet unter dem Donner der Geschüge die eigentliche Weihehandlung, die D. Frommel, während die neuen Fahnen zur Erde gesenkt wurden, mit den Worten vollzog: „So weihe ich auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs diese Fahnen „Pro Gloria et Patria“, Gott zur Ehr', dem Vaterland zur Wehr, den kommenden Geschlechtern zur Lehr', den vierten Bataillonen zu einem unverlethlichen Eigenthum und hohen Heiligthum, im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“ Nachdem die Geschüge verstummt, die Präsentirmärsche verklungen waren, übergab der Kaiser die Fahnen an die Commandeure mit einer Ansprache. Er betonte nach der „Post“, daß, nachdem nunmehr die Feldzeichen, welche den 4. Bataillonen der Regimenter verleiht worden seien, den Segen Gottes erlangt und damit zu den Symbolen geworden seien, als welche sie den Truppen vorleuchten sollen, er sie den Regiments-Commandeuren und Regimentern übergebe. Im weiteren Verlauf der Ansprache wies der Kaiser darauf hin, daß er einen ersten Gruß hinstellen bringe zu dem Mausoleum desjenigen, dessen heutiger Geburtstag dereinst das ganze deutsche Vaterland in hellem Jubel entflammt habe, desjenigen, dem es verdankt war, unter den Augen des Heldenkaisers, seines Vaters, die herrlichsten Siege zu erringen. Von der Ruhmeshalle seien die Fahnen hinstadtergeführt worden vor das Standbild des großen Königs, vor das Schloß des Heldenkaisers, dessen letzter Athemzug noch ein Segendwunsch für sein Heer gewesen sei. Als König Wilhelm I. im Jahre 1861 die Heeresvermehrung vorgenommen habe, sei er vielfach angefeindet worden. Aber die spätere Entwicklung habe sein Vorgehen glänzend gerechtfertigt. Auch jetzt, wo wie damals Unzufriedenheit und Mißtrauen im Volke herrsche, sei die Armee die hauptsächlichste Säule, auf welche der Staat sich stützen müsse. Er hoffe, daß die Halbbataillone nun bald als Vollbataillone aufgestellt würden. Hierauf schritt direct an die Regiments-Commandeure wendend, forderte der Kaiser diese auf, die Tradition hochzubalten. Bepflanzen Sie die alten Ueberlieferungen auf die Mannschaften, daß die Mannschaften Treue bis in den Tod dem obersten Kriegsherrn bewahren und stark inneren und äußeren Feinden gegenüberstehen. Mit den Worten: „Mit Gott für König und Vaterland!“ schloß die Ansprache des Kaisers. — Nach der Ansprache dankte Feldmarschall Graf Blumenthal im Namen der Armee für die Auszeichnung und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Truppen unter den Klängen der Nationalhymne einstimmten. Den Schluß der Feier bildete der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Kaiser. Der Kronprinz führte den ersten Zug, alle übrigen Prinzen waren eingetreten. Abschließend wurden die neuen Fahnen durch das Lehr-Infanteriebataillon nach dem Zeughaus gebracht. Nach der Feier fand im Schloß eine größere Tafel statt. Nach beendeter Tafel begab sich das Kaiserpaar mit dem König von Serbien, der den Schwarzen Adlerorden erhalten hat, und den übrigen Gästen nach Berlin, um der Festvorstellung im Opernhause beizuwohnen. Abends gegen 10 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Potsdam.

Die Ansprache des Kaisers bei der Fahnenweihe wird verschieden wiedergegeben. Einmal soll er nicht gesagt haben, die Armee sei die hauptsächlichste Säule, sondern sie bilde die einzige Säule, die einzige Stütze für die Monarchie. Ferner soll er nicht die Hoffnung ausgesprochen haben, daß die Halbbataillone bald als Vollbataillone aufgestellt werden, was die Absicht einer baldigen abermaligen Heeresvermehrung bekunden würde, sondern daß sie sich in erster Zeit als Vollbataillone erweisen werden.

Hinsichtlich der Bekämpfung der Umstürzbewegung hat das preussische Staatsministerium noch keinerlei Beschlässe gefaßt. Nach dem officiellen „Hamb. Corr.“ hat im Ministerium keiner der aus-

gearbeiteten Entwurfe die bedingungslose Zustimmung gefunden. Der Reichskanzler soll, wie der Berliner Mitarbeiter der „Adm. Volksztg.“ nach einem in sonst gut unterrichteten Kreisen umlaufenden Gerächte mittheilt, in der jüngsten Staatsministerialsitzung angeklagt haben, er werde seine Entlassung nachsuchen, falls er im Staatsministerium überstimmt werde. Sollte es, so schreibt jener Berliner Mitarbeiter, wirklich dahin kommen, was man bezweifelt, so kann schon heute als feststehend betrachtet werden, daß dem Gesuche keine Folge gegeben wird, da der Kaiser gutem Vernehmen nach nicht gewillt ist, aus einem solchen Anlaß sich vom Reichskanzler zu trennen. Der Kaiser wird dann eben einen Ausweg zu finden wissen, mit welchem sich auch der Reichskanzler einverstanden erklären kann. — Inzwischen sucht die Bismarck-Presse mit mehr Eifer als Geschick zu beweisen, daß der Reichskanzler ohne das Staatsministerium eine Null ist.

— Das Urtheil der Potsdamer Disciplinar-Kammer hinsichtlich des Kanzlers Leist wird in der Presse vielfach erdrückt und als bedauerlich bezeichnet. Das Ausland urtheilt noch schärfer. Nach der „Times“ spottet das Urtheil jeder Kritik. Man vermag die milde Bestrafung des Herrn Leist und die Möglichkeit seiner Wiederanstellung allenthalben nicht zu begreifen. Nun ist die Disciplinar-Kammer nur die erste Instanz, aber der als zweite Instanz der Disciplinarhof steht. Derselbe ist aus 11 Mitgliedern zusammengesetzt, von denen wenigstens 4 zu den Bundesrathsberechtigten und wenigstens 5 zu den Mitgliedern des Reichsgerichtes gehören müssen. Man erwartet vielfach, daß die Sache vor den Disciplinarhof gebracht werden wird. Eine Behauptung des „Hann. Cour.“, daß das auswärtige Amt keine Apellation an den Disciplinarhof beabsichtigt, kann kaum zutreffen, da man sich schwerlich schon mit dieser Frage beschäftigt hätte, als der „Hann. Cour.“ die Nachricht brachte. — Von Interesse dürfte für manchen die gegenwärtige Zusammensetzung der Potsdamer Disciplinar-Kammer sein. Der Vorsitzende derselben, Landgerichtspräsident v. Seydewitz, ist der bekannte frühere conservative Landtagsabgeordnete. Außerdem gehören zu der Disciplinar-Kammer: Landgerichtsrath Siber in Potsdam, Amtsrichter v. Normann in Potsdam, Geh. Leg.-Rath Dr. v. Dirksen, Oberpostdirector Rehbock in Magdeburg, Intendanturrath Berg und Landrichter Dr. Koedenbeck in Potsdam. — In Bezug auf das Gehalt des Kanzlers Leist, welches von der Potsdamer Disciplinar-Kammer bekanntlich um ein Fünftel gekürzt ist, wird gemeldet, daß Leist in Kamerun neben freier Wohnung ein Gehalt von 12 000 M. bezog. Er erhält also fortan immer noch das schone Summchen von 9600 M. Da er im Range der Legationssecrätäre steht, wird vielleicht einer Gehaltsaufhöhung die Ehre widerfahren, Herrn Leist zu den übrigen zu zählen. — Wenn die Affäre Leist nicht vor den Disciplinarhof kommt, wird sich der Reichstag zweifelsohne damit befassen. Bitte der Urtheilspruch der Potsdamer Disciplinar-Kammer in Kraft, so würde Deutschland nicht mehr das Vertrauen genießen, daß es in Afrika eine colonisatorische Mission erfüllt.

— Eine Aenderung der preussischen Schul-gesetzgebung wird, wie aus dem officiellen „Hamb. Corr.“ hervorgeht, in der Richtung geplant, daß eine centrale Spruchbehörde eingesetzt werden soll, um die Beschlüsse der Provinzialräthe in Bezug auf das Maß der erzwingbaren Schulleistungen der Gemeinden einer Nachprüfung zu unterziehen und die Durchführung einheitlicher, auch die Schulinteressen voll berücksichtigender Grundzüge zu sichern. — Wenn diese „centrale Spruchbehörde“ Grundzüge aufstellen soll für den Umfang, in welchem die Gemeinden zu Schulleistungen heranzuziehen sind, so würde sie Functionen erhalten, die nur den gesetzgebenden Factoren zustehen. Man wird also noch nähere Erklärungen abzuwarten haben.

— Dem Vernehmen nach sind die Mälerverbände von Neuem zu gutachtlichen Aeußerungen über die Regelung der Arbeitszeit, der Sonntagsruhe und des Lehrlingswesens im Mälergewerbe aufgefordert worden. Die betreffenden Berichte sollen bis zum 1. November dem Reichsamte des Innern zugehen.

— Der gestern in Berlin zusammengetretene Colonia'rath erledigte die Statuentwürfe für Kamerun, Togo und Südwestafrika.

— Am 13. October tagte in Berlin der Ausschuss der deutschen Sparkassen-Verbände. Es handelte sich um die Herstellung einer Centralstelle für den Geldverkehr der Sparkassen. Hierfür wurde die Reichsbank vorgeschlagen und beschlossen, mit der Verwaltung dieses Instituts hierüber in Verbindung zu treten. Ferner wurde beschlossen, den Minister des Innern zu eruchen, die Grundzüge des Sparkassengesetzes dem Ausschuss zur Begutachtung mitzutheilen. Die Generalversammlung des Verbandes wird Anfang 1895 in Berlin stattfinden.

— In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten wurde der Singer'sche Antrag auf Einführung einer achtstündigen Arbeitszeit für alle in städtischen Betrieben und für communale Zwecke beschäftigten Arbeiter mit 94 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Die Stimmung war so erregt, daß die Socialdemokraten in der Debatte nicht nur die parlamentarischen Grenzen, sondern beinahe die Grenzen der Worte überschritten.

— Am Dienstag Abend beschlossen die Berliner Socialdemokraten in 27 Versammlungen die Fortsetzung des Boycotts gegen die Brauereien. Im Einklang damit hat die Commission der Saalbesitzer beschlossen, die Saalperre gegen die Socialdemokraten nicht aufzuheben.

— Das ungarische Abgeordnetenhaus verhandelte am Mittwoch das Nuntium des Magnatenhauses über die Ablehnung des Gesetzes betreffend die freie Religionsübung. Bekanntlich hat das Magnatenhaus die Bestimmungen über die ConfeSSIONSLOSIGKEIT abgelehnt. Der Ministerpräsident Dr. Weterle erklärte die von Ugron bekräftigte neuerliche Beratung der Vorlage für überflüssig, widerlegte die gegen die ConfeSSIONSLOSIGKEIT vorgebrachten Bedenken und constatirte die vollständige Solidarität des Cabinetes in allen Fragen, sowohl betreffs der Principien als deren Durchführung. Die Regierung halte nicht aus principiellen Gründen, sondern aus Gründen des praktischen Lebens an der ConfeSSIONSLOSIGKEIT fest, sie sei überzeugt, daß Magnatenhaus werde sich bei der zweiten Abstimmung dem Willen der Abgeordneten beugen und in Würdigung der inner-politischen Lage die Vorlage annehmen. Der Ministerpräsident beantragte die Rückverweisung der unveränderten Vorlage an das Magnatenhaus. — Gestern wurde die Beratung des Gesetzesentwurfes über die freie Religionsübung fortgesetzt, aber noch nicht beendet.

— Das bulgarische Regierungsblatt „Mir“ veröffentlicht das Demissionsgesuch Tontschew's vom 13. October, in welchem die Regierung der gegenwärtigen Wahlbeeinflussung beschuldigt wird. Das Blatt stellt das Letztere in Abrede.

— Frankreich macht in Madagaskar Ernst. Wie einem Pariser Telegramm zufolge die „Estafette“ meldet, enthält das Ultimatum, welches Lembyre de Vilers in Tananarivo überreichen wird, folgende Forderungen: 1) Anerkennung des effectiven Protectorats Frankreichs mit allen seinen politischen und diplomatischen Consequenzen; 2) Bildung einer dauernden französischen Garnison in Tananarivo, und 3) Antwort auf diese Forderungen innerhalb spätestens acht Tagen. Das Blatt sagt hinzu, Frankreich sehe voraus, daß die Hojas sich diesen Forderungen widersetzen werden; für diesen Fall sei eine Expedition bereit. Das Expeditionscorps soll aus 10 000 Mann und 5 000 Reserven verstärkt werden. Für Truppentransporte sind 40 Dampfer gechartert.

— Die Meldung vom Tode des Emirs von Afghanistan bringt ein in Lahore erscheinendes Journal, dem diese alarmirende Nachricht von Eingeborenen zugetragen worden ist. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“, aus Simla dagegen ist der indischen Regierung keine Bestätigung dieser Nachricht zugegangen. — In Kalkutta herrscht große Besorgniß, weil seit einigen Tagen die Nachrichten von den englischen Staatsangehörigen in Kabul fehlen.

— Vom japanisch-sinesischen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Wie es scheint, stehen die beiderseitigen Truppen noch an den Ufern des Yaluflusses. Gerächte, daß dort am 15. d. Mts. eine große Schlacht stattgefunden habe, daß in Hankow eine Erhebung vorgekommen sei und daß Hauptmann v. Hannelen in Folge von Blutzersetzung im Sterben liege, sind mit Vorsicht aufzunehmen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. October.

* Der Geburtstag des so frühzeitig verbliebenen Kaisers Friedrich wurde gestern in den Schulen in der üblichen Weise gefeiert. Auch die Gedanken vieler Erwachsenen werden gestern bei dem unergreiflichen Todten gewelt haben, der nunmehr sein 63. Lebensjahr vollendet haben würde und dessen sterbliche Hülle jetzt in dem Mausoleum der Friedenskirche in Potsdam eine dauernde Stätte gefunden hat.

* Heute früh 6 Uhr wurde die Weinlese in der üblichen Weise mit sämtlichen Glocken eingeleitet. Und wieder zogen unsere wackeren Weinbauer hinaus in den Octobernebel, um die Früchte ihrer sauren Arbeit einzuernten. Sie mögen jetzt mit recht gemischten Gefühlen die Lese abhalten; denn der Wein, der nicht einmal eine große Lese liefert, wenn auch im Weichbilde der Stadt mehr vorhanden ist als in den Vorjahren, hat heute geringen Preis. Fünfunddreißig Mark für das Viertel — so viel wurde heute geboten und zumest angenommen — sind, wenn man die Sache vom Standpunkt des Weinbauers betrachtet, nur dann ein annehmbarer Preis, wenn der Morgen wenigstens 2 Viertel Weintrauben liefert; denn dann erst hat der Weinbauer, der nicht selbst seinen Garten bestellt, seine Unkosten ungefähr gedeckt. 2 Viertel aber werden nur ausnahmsweise auf einem Morgen erzielt werden. Früher steigerte sich gewöhnlich im Laufe der Lese der Preis. Wie es aber heute den Anschein gewinnt, ist in diesem Jahre ein höherer Preis kaum zu erwarten. Für Champagnertrauben werden in diesem Jahre 10 M. mehr bezahlt, wie im Durchschnitt. Die Zufuhr war heute im Verhältnis zu dem vorhandenen Wein ziemlich schwach.

* In Croffen hat die Weinlese am Mittwoch ihren Anfang genommen. Das „Gr. Wchbl.“ schreibt darüber: Die Qualität des 1894er hat unter der Mitterung des Sommers und Herbstes ungemein gelitten, der Wein hat vor der Reife theilweise anfangen zu faulen. Der Traubenverfall entspricht ebenfalls nicht dem der früheren Jahre.

* Daß das sogenannte „Stoppeln“ in den Weingärten verboten ist, dürfte zwar nachgerade allgemein bekannt sein. Nichtsdestoweniger sei auch in diesem Jahre wieder darauf aufmerksam gemacht.

* In der Nacht zu Donnerstag hatten wir hier die erste Frostnacht; daß wir sie zu erwarten hatten, war im Wetterbericht der vorigen Nummer des Wochenblattes angekündigt worden.

* Zu der Reuter-Recitation des Herrn Curt Maurice hatten sich vorgestern Abend im Schützenhause

nur einige zwanzig Personen eingefunden, was insofern recht bedauerlich war, als der genannte Herr es trefflich versteht, die Zuhörer zu fesseln. Er recitirt frei aus dem Gedächtnisse, lebhaft und anschaulich, so daß auch der des Plattdeutschen Unkundige das Vorgelegene versteht. Sehr wirksam unterstützt wird dieses Verständniß durch die Befähigung des Herrn Maurice für die dramatische Ausgestaltung der einzelnen Personen und Charaktere. Das Auditorium war vollauf befriedigt und sorgte nicht mit dem wohlverdienten Beifall.

* Die Paulig'sche Villa auf der Hospitalstraße ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Rittmeister v. Norden in Berlin übergegangen.

* Einen Auslauf rief heute Vormittag ein hier zugereister Fleischergeselle hervor. Derselbe hatte bei einem Wurstfabrikanten auf der Holzmarktstraße vorgeprochen und demselben aus Rache für die erfolgte Abweisung ein Fenster eingeschlagen. Dem alsbald zu Hilfe gerufenen Polizeibeamten gegenüber benahm sich der Geselle frech und ging schließlich sogar zu Thätlichkeiten über, so daß weitere Polizeimacht aufgeboden werden mußte, die den rabiaten Menschen nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten auf Nummer Sicher brachte.

* Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Paul Eichholz ist wieder einmal auf längere Zeit unschädlich gemacht worden. Das hiesige Schöffengericht hat denselben nämlich gestern wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch u. zu 11 Monaten Gefängniß und zu einer 14tägigen Haftstrafe verurtheilt.

* Im Jahre 1895 fällt der Aischermittwoch auf den 17. Februar, für die tanzlustige Jugend, für die Abhaltung von Redouten ein hinlänglich langer Fasching, während Ostern auf den 14. April, Pfingsten auf den 2. Juni trifft.

* Der Candidat der Theologie Herr Adolf Esen aus Ohnabrid, der zum Pastor für Gantberdorf berufen ist, wurde vorgestern vom Generalsuperintendenten D. Erdmann zum geistlichen Amte ordiniert.

* Der Handelsmann Jul. Woraz zu Schweinitz II ist zum Gemeindevorsteher gewählt und als solcher nach Bestätigung vereidigt worden.

— 2 — Loos, 19. October. Gestern Nachmittag in der vierten Stunde brannte hier das Ausgedingte Reimann'sche Haus, welches an eine ältere Frau vermietet war, in Abwesenheit der letzteren vollständig nieder. Bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, war es nicht möglich, die Sachen der armen Frau zu retten, die also einen für sie sehr empfindlichen Schaden erleidet. (Vorstehendes meldete uns ein gelegentlicher Berichterstatter. Unser Saaborer S-Correspondent meldet, daß das Reimann'sche Wohnhaus niedergebrannt ist, wobei dem Schuhmacher Moser, der das Haus allein bewohnte, die ganze Habe verbrannte.)

r. Saabor, 18. October. Gestern hielt der hiesige Freie Lehrerverein seine Monatsitzung ab. Zwei neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Zum Schriftführer wurde Herr Kleiber-Droschlau gewählt. Die nächste Sitzung findet am 7. November in Brittag statt. — Im benachbarten Wilzig ist unter dem Schwarzvieh des Gasthofbesizers Herrn Fritsch die Rothlauffeuche ausgebrochen. Zwei werthvolle Thiere hat derselbe bereits eingebüßt.

* Glogauer Getreidemarkt vom 19. Oct. Die starke Landzufuhr bestand zumest aus Gerste. Andere Körnergattungen waren nur mäßig zugeführt. Bei recht guter Kauflust, die sich auf alle Artikel erstreckte, sind Preise unverändert zu notiren, und blieben die erhöhten Preisforderungen der Waareninhaber vollständig unbeachtet, weil die schon bisher bezahlten Preise zu hoch waren und nach keiner Richtung hin den geringsten Nutzen übrig ließen. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 13-13,20 M., Roggen 10,60-11 M., Gerste 9-14 M., Hafer 10,40-11,40 M. pro 100 Kilogramm.

* In einem nieder-schlesischen Orte pflegte eine junge Mutter die Augen ihres neugeborenen Kindes mit einem schwarzen Tuche zu bedecken, um die grellen Sonnenstrahlen von den Augen ihres Kindes abzuhalten. Allmählich machte das Kind, welches anfänglich klare, blaue Augen hatte, dieselben immer weniger auf, bis es dieselben zuletzt ganz schloß. Der hinzugezogene Arzt erklärte den erkrankten Eltern, daß wahrscheinlich durch herabgefallene Staubchen das Kind vollständig um das Augenlicht gekommen ist. Als die Eltern, die Handelsteule G. in S., auf den Rath des Arztes nach der Breslauer Klinik reisten, wurde ihnen dort von ärztlichen Autoritäten das Urtheil des Arztes bestätigt. Die Eltern sind in Verzweiflung über das ihrem ersten Kinde zugeflossene Unheil.

* Nach dem Wildschadengesetze hat der Beschädigte, welcher auf Grund dieses Gesetzes Ersatz für Wildschaden fordert, diesen Anspruch bei der für das geschädigte Grundstück zuständigen Orts-Polizeibehörde binnen drei Tagen, nachdem er von der Beschädigung Kenntniß erhalten hat, anzumelden. Darauf hat die Orts-Polizeibehörde zur Ermittlung und Schätzung des Schadens Termin anzuberaumen und auf Grund des Ergebnisses der Vorverhandlungen einen Vorbescheid zu ertheilen, gegen den innerhalb zwei Wochen die Klage bei dem Kreisauschuss, in Stadtkreisen bei dem Bezirksauschuss stattfindet. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Ober-Verwaltungsgericht durch Urtheil vom 9. April d. J. ausgesprochen, daß die Klage des in Anspruch Genommenen wegen des polizeilichen Vorbescheides sich nur gegen die Beschädigten, auf deren Antrag der Vorbescheid erlassen und denen ein Anspruch zugesprochen worden war, richten kann, nicht aber gegen die Polizei-Verwaltung.

* Im Militärcantinenwesen soll zufolge officieller Richtigstellung keine Aenderung eintreten. Der „Hamb. Corr.“ erklärt, die Cantinen seien Privatangelegenheit der Truppen, für welche amtlicherseits nur festgestellt sei, daß Crispinisse grundsätzlich nicht gemacht werden dürfen resp. der Mannschaft wieder zu Gute kommen, und daß bei der Abcommandirung von Mannschaften vierwöchentlich ein Wechsel eintritt, damit sie dem Dienst nicht in nachtheiliger Weise entzogen werden. Der Militärbehörde sei es nach wie vor am liebsten, wenn es gelinge, die Cantinen an Unternehmer des Civilstandes zu verpachten. Dies lasse sich aber nicht immer durchführen und werde sich in Zukunft noch weniger wie bisher durchführen lassen.

— Bürgermeister Riegner aus Deutben a. d. O. ist mit 20 gegen 1 Stimme zum Bürgermeister von Goldberg gewählt worden.

— Auf einem Bauplatz der Pfaffenstraße in Briesitz ist zu lesen: „Dieser Bauplatz ist zu verkaufen.“

Bermischtes.

— Die Composition des Kaisers zu des Grafen Philipp zu Eulenburg „Sang an Regir“ ist am Montag in Wilhelmshafen in einer Wohlthätigkeitsvorstellung zum ersten Male öffentlich vorgelesen worden. Den „Sang an Regir“ trug der Bürgergesangsverein mit Orchesterbegleitung des Musikcorps der 2. Matrosen-Division vor. Die Composition enthält 55 Takte, als Tempo ist maestoso vorgeschrieben. Der Text hat folgenden Wortlaut:

O Regir, Herr der Fluthen,
Dem Nir und Neck sich beugt;
In Morgensonnengluthen
Die Heldenschaar sich neigt.
In grimmer Feud' wir fahren
Hin an den fernen Strand,
Durch Sturm, durch Fels und Klippe
Fahr' uns in Feindes Land!
Will uns der Neck bedrücken,
Versagt uns unser Schild,
So wehr' Dein flammend Auge
Dem Ansturm, noch so wild.
Wie Frithiof auf Gildo
Getrost durchfuhr Dein Meer,
So schirm auf diesem Drachen
Uns, Deiner Edhne Heer!
Wenn in dem wilden Horste
Sich Brann auf Branne drängt,
Den Feind, vom Stahl getroffen,
Die Schildesmaid umfängt,
Dann löne bin zum Meere
Mit Schwert und Schildes Klang
Dir, hoher Gott, zur Ehre
Gleich Sturmwind unser Sang!

— Ein Kriegsminister als Dichter. Der frühere Kriegsminister Verdy du Vernois hat sich als Dichter versucht. Im Stadttheater zu Straßburg gelangt ein Schauspiel „Marich“ zur ersten Aufführung, das den früheren preussischen Kriegsminister General Dr. Julius v. Verdy du Vernois zum Verfasser hat.

— Ein fürstlicher Falschmünzer. Wie man der „Vol. Corr.“ aus Odessa meldet, erregt gegenwärtig in Südrußland die Thatsache großes Aufsehen, daß auf dem dem Fürsten Schunkolow gebürtigen, in der Krim gelegenen Gute eine im großen Stile eingerichtete

Werkstätte für Prägung von falschen Münzen entdeckt wurde. Schunkolow ist nach der Türkei geflüchtet. Aus diesem Anlasse sind in der Krim zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

— Die Einführung des Heilserums hat dem Bacillus folgende Klage entlockt, der ein Wiener Blatt Aufnahme gewährt hat:

O alte Spaltplzherrlichkeit,
Wohin bist du entschunden?
Nie lehrst du wieder, gold'ne Zeit,
Da man uns nicht geschunden!
Man plagt mit Chlor uns und Carbol,
Mit heißen Dämpfen und Lysol —
O Serum, Serum, Serum —
Jetzt kommt man gar mit „Serum“.

Man impft uns dem Karnickel ein
Und züchtet Reinculturen,
Färbt uns mit Anilin und folgt
Erdthend unseren Spuren;
Man malt uns ins Collegienbest
Und stört uns unser Nordgeschäft —
O Serum, Serum, Serum —
Die Menschheit bringt man schwer um.

— Für den Gebetsabend. Unter vorstehender Rubrik bringt der „Schlesische Volksfreund“ des Hausvaters Rubmer wörtlich das Folgende: „Es ersucht ein Bruder in Christo die Kinder Gottes, für seinen unbußfertigen Sohn und dessen unbußfertige Frau den Herrn dringend zu bitten, sie Beide von den Höhen der Lüden und den Bergen der Leoparden (Hobel. 4,8) herunter zu holen.“

— Heiteres vom brandenburgischen Städte- tage. Auf dem letzten Städte- tage, der sich eingehend mit der Communalsteuerreform beschäftigte, zählte ein Redner die verschiedenen Objecte auf, welche noch mit Steuer belastet werden könnten; er kam schließlich auch auf den Gemeindebullen, den er ebenfalls besteuert wissen wollte. Denn, rief er im Eifer des Geflechtes aus, der Gemeindebulle ist nur für das Rindvieh da, und dieses ist doch nur ein Theil der Einwohnerschaft! Der stenographische Bericht verzeichnet: „Stürmische, anhaltende Heiterkeit.“

— Das Scherlein der Wittwe. In einer Schule unterrichtete der Pfarrer im Religionsunterrichte über Almosen geben und führte u. A. das reiche Almosen des Pharisaers und das Scherlein der armen Wittwe als Beispiele zur Erläuterung an. Auf seine Frage, wie viel wohl das Scherlein der armen Wittwe betragen haben könnte, gab eine Schülerin ganz prompt zur Antwort: „12 M. 43 Pf.“ Ueber die seltsame Antwort befragt, erklärte sie: „Im Katechismus steht: „Das Scherlein der armen Wittwe. Mark. 12,43.“ (Matth. 12. Capitel, 43. Vers.)

— Unparteiisch.“ Maler (zu seinem Freund): „Also, Alfred, schau' Dir mein neuestes Gemälde an und sag' mir Dein unparteiisches Lob!“

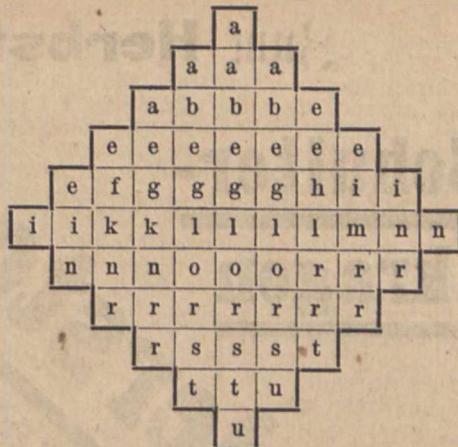
Räthsel = Eke.

Charade.

(Zweifölbig.)

Zwei-Eins! Die Hungerleider
Nacht dann vor deiner Eins die Zwei.
Zwei-Eins! Dann wird dein Eins-zwei frei
Von Qual und Sorgen mancherlei.

Diamant-Aufgabe.



In vorstehender Figur sind die Buchstaben so zu stellen, daß die mittlere Wagerechte gleich der mittlsten Senkrechten wird; die Bezeichnungen der Wagerechten sind: 1) Buchstabe; 2) Stadt in Italien; 3) Deutscher Fluß; 4) Gewebe; 5) Schüler; 6) und 7) Preussische Städte; 8) Ruhmeszeichen; 9) Kampfsplatz; 10) Schweizer Canton; 11) Buchstabe.

Lösungen der Räthsel in Nr. 121:

1)

z	w	e	i	g
w	a	n	d	a
e	n	k	e	l
i	d	e	a	l
g	a	l	l	e

2)

Zier — Reiz.

Briefkasten.

E. M. Erlaubt ist das, was Sie ragen, wenn nicht ungebührlicher Lärm dabei gemacht wird. Ueber diese Frage entscheiden die Gerichte verschieden, je nach der Lage des Falles.

Wetterbericht vom 18. und 19. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	742.0	+ 3.7	SW 2	77	1	
7 Uhr früh	739.2	+ 3.0	NE 2	83	6	
2 Uhr Nm.	740.4	+ 7.1	NE 2	70	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 0.8°
Witterungsaussicht für den 20. October.
Vorwiegend trübes Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung; kein oder unerheblicher Regen.

Grünberg, 20. October 1894.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Reichmeisters Peltner, Breitestr. 73, ein

Häute-, Fell-, Alteisen-, Metall- und Produkten-Geschäft

eröffnet habe. Unter Zusicherung coulantester Preise und um geneigten Zuspruch bittend, empfehle mich

Hochachtungsvoll

E. Liepmann.

Die Bade-Anstalt

Niederthorstraße Nr. 2 u. 3

ist von jetzt ab nur Mittwoch und Sonnabend geöffnet.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 9. November 1894 unwiderruflich

Gewinn-Ziehung

der neunten

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Loose à 3 M. (Porto u. Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt u. versendet das Bankgeschäft Carl Heintze,

Berlin W., (Hôtel Royal) Unter den Linden 3.
Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.

1 à 90 000 = 90 000 M.
1 à 40 000 = 40 000 „
1 à 10 000 = 10 000 „
1 à 7 300 = 7 300 „
2 à 5 000 = 10 000 „
4 à 3 000 = 12 000 „
8 à 2 000 = 16 000 „
10 à 1 000 = 10 000 „
20 à 500 = 10 000 „
40 à 300 = 12 000 „
300 à 100 = 30 000 „
500 à 50 = 25 000 „
1000 à 40 = 40 000 „
1000 à 30 = 30 000 „

2888 Baargew. = 342 300 M.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Alle Sorten Hemden, Unterhosen, Schawlfächer, Strickwolle, Hosenträger empf. R. Schaefer, Berlstr 86.

Mehrere Centner

Dauer-Aepfel

1 gut erp. Winteräberz. 3. verl. Grünstr. 3. p. kauft A. Seimert's Nachfl.

Aromat. Thymol-Zahn- u. Mundwasser

à Flasche 75 Pfg. empfiehlt die Adler-Apotheke, Ring 25.

O. Weisleder's Gichtwasser, Großbreitenbach i. Th. Kein Geheimmittel!!! Gesehlich geschützt unter No. 12932 ist das beste u. sicherste Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Kreuzschmerzen etc. Zahlreiche Dankschreiben gern zu Diensten. Preis pro Flasche M. 1 u. 2. Zu haben bei Herrn Apotheker Kossak, Grünberg.

Ausschnitt-Trauben

kauft Otto Eichler.

Breß-Aepfel

kauft O. Rosdeck.

Kastanien u. Eicheln

kauft zum höchsten Preise Paul Peschel.

Wegen Aufgabe meiner Herren-Garderobe

verkaufe sämtl. Waaren zum u. mit Selbstkostenpreise.

Th. Strowitzky, Berlnerstr. 10.

aus dem Hause des Herrn Reichmeisters Peltner, Breitestr. 73.

Disconto-Noten

in W. Levysohn's Buchhandlung.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr starb der Fabrikarbeiter

Herrmann Horn

im Alter von 42 Jahren, was seinen vielen Freunden hiermit anzeigen Grünberg, den 19. October 1894. Die trauernden Hinterbliebenen.

Special-Arzt Berlin, Kronenstrasse 2, I. Tr. heilt Geschl- und Hautkrankheiten a langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegen.

Das Möbelmagazin

von Pietschmann & Weinert, gegenüber dem Russischen Kaiser, empfiehlt sein Lager fertiger

Möbel u. Polsterwaaren bei Bedarf. Compl. Einrichtungen eleganter und einfacher Ausführung zu billigen Preisen.

Beraltete Krampfadern- Fußgeschwüre, langjährige Flechten und Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos unter schriftlicher Garantie billigst. 24jähr. Praxis. Bisher auch nicht annähernd erreicht. Apotheker Fr. Zepel. Breslau, Neudorfstraße 3.

Zum **Herbst-Bedarf** empfehle außergewöhnlich billig:

**Schulter-
kragen**

Kleiderstoffe
Doppelbreite Warpe Güte 25 83/4, circa 30, 35, 40 83/4.
Halbtuche zu Saateifen, Doppelbreite, Güte 38 83/4.
Reinwollene Kleiderstoffe, Isome erst eingetroffene Kleiderstoff-Neuheiten.

Weisswaaren
Gardinen, Güte 15, 20, 25, 35 und 40 83/4, an.
Züchen, 4 breit, 20 83/4, halbbare Qualität 28 und 30 83/4.
Bekannt halbbare leinene Betttücher ohne Mast Güte 1,10 83/4.

Wollwaaren
Wollene Hemden und Unterhosen,
wollene Damen- und Herren-Unterjacken, die Frauenstrümpfe, das Strick-
socken, Haar 15 83/4, die Franenstrümpfe, das Strick-
strickwesten, große molle Unterröcke Str. 95 83/4.

**Strick-
wolle**

Ring 23.

Benno Waldmann.

Ring 23.

Sonntag, den 21. d. Mts., bleibt das Geschäft bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Finke's Saal.
Sonntag, den 19. October cr.:

2 große Concerte
ausgeführt vom Stadtorchester.
Gewähltes Programm.
Einlage: Andante a. d. A.-moll-
Concert für Cello solo
(Herr Herzog aus Wien.)
Anfang 4 und 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Abend-Concert: **BALL.**

Schützenhaus.
Sonntag, den 19. October cr., von 4 Uhr ab:
BALL.

Café Waldschloss.
Sonntag:

Flügel-Unterhaltung.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Dienstag: **Concordia.**

Goldner Frieden.
Flügel-Unterhaltung.

Goldener Stern.
Sonntag: Flügel-Unterhaltung.

Gesundbrunnen.
Tanzkränzchen.

Louisenthal.
Sonntag:

Ballmusik.

Naumann's Restaurant.
Sonntag: Waffeln und Napfuchen,
Familien-Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein **Franz Puls.**

Schützenhaus. Zum Kaffee Ge-
bäck und Plinze.
Der kleine Saal geheizt.

Hirsch-Berg.
Sonabend, den 20. October,
Versammlung „Rauchklub Blaue Wolke“.
Neue Mitglieder sind willkommen.
Der Vorstand.

Gasthof zur Sonne.
Sonabend, den 20. October:

Gisbein.
Sonntag, den 21. October, ladet zur

Tanzmusik u. Kirmess
freundlichst ein
Gastwirth **K. Gebauer,**
Wilhelminenthal.

Die
schönsten und besten
Winter-Weberzieher
kauft man am billigsten
bei
1 J. Schwarz. 1
Ober- thorstr. Ober- thorstr.

C. Hoffmann's größt. Schuh- u. Stiefel-Lager,
Zöllicherstraße 34.
Es sind die neuen Winterwaaren eingetroffen und empfehle
hochlegante u. **Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel**
dauerhafte mit Vammlutter, weiße Braut-, Ball- und Gummischuhe
mit Vammlutter, weiße Braut-, Ball- und Gummischuhe
einer gütigen Beachtung. Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe ich zu auf-
fallend billigen Preisen in meiner Oberstube eine Partie aller Arten dauerhafter
Schuhe, Stiefel und Soltschuhe schon von 50 Pfa. das Paar ab. D. D.

Sonntag, den 21. u. Mit-
woch, den 24. d. M., ladet zur
Kirmess
freundlichst ein
Gastw **Schädel,** Droschstr.

Sonntag, den 21. d. Mts.,
ladet zur **Kirmess** freundl.
ein
Gastwirth **Wecke,** Droschstr.

Sonntag
zur **Kirmess**
ladet ergebenst ein
Küste, Seiffersholz.

Brauerei Ochelhermsdorf.
Sonntag, den 21. d. Mts., ladet zur
Tanzmusik ergebenst ein
H. Körber.

Athleten-Club.
Sonabend Abend 8 Uhr:
General-Versammlung.
Besprechung über ein Herbstvergnügen.

Kaufmännischer Verein.
Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

Das Lehrlingsheim
bleibt Sonntag, den 21. d. Mts., der
Beinlese wegen geschlossen.
Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Vereinabend fällt Sonntag aus.

**Gründlichen Unterricht in
Violoncell, Zither u. Piano**
ertheilt **Victor Herzog,**
Krautstr. 50.

Selterwasser,
aus destill. Wasser bereitet, empfiehlt die
Adler-Apotheke u. Mineralwasser-Fabrik,
Ring 25.

**Magdeb. Sauerkraut,
Celtower Rübchen,
Maronen**
empfehl

Max Seidel.
Gutes Sauerkraut
empfehl **E. Rickmann,** Breitestr. 70.

Pfannenfuchen,
von heut ab täglich frisch, empfehl
H. Becker, R. Pilz Nachfolger.

Täglich frische
Pfannenfuchen
in verschied. ff. Füllungen.
A. Seimert's Nachf.

Schönes wohlmeckendes Brot zur
Beinlese empfehl die Bäckerei von
Weinert, Niederstr. Nr. 41.

Heute, Sonnabend von 9 1/2 Uhr ab:
Wurst u. Schweinefleisch
bei Maurer Pletsch, Voln.-Kesselerstr. 56.

Sonnabend frische Wurst und
Schweinefleisch
Hospitalstraße 2.

Extrafettes Rindfleisch
empfehl **G. Walter,** Niederstr. 43.

Hauptfettes Rindfleisch,
Prima-Waare,
empfehl **August Kappel.**

Salzbrunner Kronenquelle
wieder vorräthig.
Lange, Drogenhandlung.

Vorzüglichen Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfehl **O. Rosdeck.**

11 R 2 1/2 Pf. Jos. Mangelsdorf, Silberb.
G. Kappel, 2 30 Pf. Derlig, Fleischmkt. 8.

Weinansicht bei:
Frey Rothe, Breitestr. 68, 89; R. u. B. 80, 2 75.
Herrn. Künzel, Dreif. Kirchhof, 80 Pf.
Derlig, Fleischm., 92 R 1/2 Wm 80, 2 75, Rm 80 Pf.
Robert Habermann, Silberberg, 93 R 72 Pf.

Evangelische Kirche.
Am 22. Sonntage n. Trinitatis.
Vormittagspr.: Herr Superintendent
Lontzer.
Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.
Vormittag 11 Uhr: Kinder Gottesdienst
der Knaben aus den Oberlassen von
Stadt und Land in der Kirche: Herr
Superintendent Lontzer.
Gottesdienst in Sawade: Hr. Pastor
tert. Bastian.

Synagoge. Schlusfest: Sonntag
u. Montag Abd. 4 1/2 Uhr; Montag u.
Dienstag Vorm. Anf. 9 1/2 Uhr; Montag
Predigt c. 10 Uhr u. Seelenfeier.
(Hierzu eine Beilage.)

43]

Auf Wronkermühle.

Original-Roman von G. D. S. Brandrup.

Ueber dem allen verging die Zeit in rasender Schnelligkeit, und ehe Fritz es sich versah, war sein Hochzeitstag gekommen. Man hatte selbstverständlich auch auf Altona zu demselben die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Die ganze Nachbarschaft auf Meilen hinaus war zu dem Feste geladen worden und natürlich auch — bis auf die Bräutiger, welche sich entschuldigen ließen, erschienen. . . Die Trauung des jungen Paares wurde im Hause vollzogen. Dann ward gegessen, getrunken und getanzt bis in den hellen Morgen hinein. Eine ausgelassene Fröhlichkeit herrschte. Nur das Brautpaar erschien selbst ernst, und Lieschen war fast so blaß wie das weiße Atlaskleid, das ihre zierliche Gestalt hüllte. Dennoch zeigte sie sich ihrem jungen Gatten gegenüber wie immer lieb und sanft. Sie fürchtete sich nicht vor der Ehe mit ihm — „ihrem besten Freunde.“

Erst um sieben Uhr morgens trennte sich die Gesellschaft, und nun war auch für Lieschen die Stunde gekommen, in der sie aus dem Vaterhause scheiden sollte. Weinend lag sie an der Brust des Vaters, und der gute „Müller Donnerwetter“ hatte alles Mögliche zu thun, um sein Kind zu beruhigen. —

So waren sie denn Mann und Frau. . . Getreu seinem vorhergefaßtem Plan, gab sich Fritz den Anschein, als erwecke der Besitz eines holden Weibes erst allmählich auch die wahre Liebe in ihm. Indem er es sich angelegen sein ließ, Lieschen das Leben angenehm zu machen, glaubte er auch ihre Gegenliebe zu erringen. Aber was er auch in dieser Beziehung unternahm, so war er doch weit entfernt davon, das glühend ersehnte — letzte Ziel zu erreichen. Die Neubergermühle zeigte sich stets freundlich zu ihm, sie bewies dem jungen Gatten alle nur mögliche Achtung und ersäulte getreulich jede der übernommenen Pflichten. Aber nie, nie bezeugte sie Fritz auch nur die geringste Zärtlichkeit. Ja, es that ihr fast weh, als er ihr offenbarte, wie es jetzt mit seinem Herzen stand, und wenn sie sah, auf welche Weise er um die Gegenliebe seines eigenen Weibes warb.

„O, Fritz, Fritz,“ sagte sie dann auch einmal, „laß es Dir doch genügen, daß ich Dich höher schätze als jeden anderen Mann. Wir leben ja auch so freundlich nebeneinander und ich fühle mich ganz wohl und behaglich.“

Er warf ihr einen heißen, leidenschaftlichen Blick zu. Aber was er in diesem Augenblick dachte, verriet er ihr nicht. —

Während der Seelenzustand Fritz Wronkers auf diese Weise ein durchaus nicht beneidenswertes war, mußte der junge Mann seinen Vater sehr zu lieben und glücklich. Das Leben in der Stadt behagte dem würdigen Herrn außerordentlich, und er hatte sich seine Zeit auf das Befriedigendste eingetheilt.

Vormittags studierte er den „Edificourier“ und besorgte seine Correspondenzen. Nachmittags machte er regelmäßig einen längeren Spaziergang und Abends ging er in die Loge, zu deren Brüdern Herr Gottlieb schon seit langen Jahren zählte. So war der alte Herr immer beschäftigt und guter Dinge. Ganz anders verhielt es sich mit seiner Gattin. Frau Luise war viel zu sehr mit der Landwirtschaft verhasst, als daß sie sich nicht nach ihrer früheren Thätigkeit zurücksehnen sollte. Dazu kam noch, daß sie auch von dem Umstande, in B. sozusagen immerfort das Portemonnaie in der Hand halten zu müssen, geärgert wurde. Ja, es er schien ihr manchmal geradezu schmerzhaft, für die kleinsten Wirtschaftlich- und Küchenbedürfnisse, die ihr auf der Wronkermühle oft nicht des Aufgebens werth gedünkt hatten, Geld bezahlen zu sollen. Beklagte sie sich über diese Calamitäten aber zu dem Gatten, so lachte er nur und erwiderte: „Schadet nichts, Frauchen, wir haben's dazu, warum also nicht auch andere Leute etwas verdienen lassen?“

Vier Monate waren den älteren Wronkers so in der Stadt vergangen. Da erklärte Herr Gottlieb eines Morgens, als er wieder einmal von seinem Banquier aus Berlin einen Brief erhalten, daß er noch am Abend desselben Tages nach der Residenz reisen müsse. „Klette schreibt mir,“ sagte er dann erklärend, „daß er ein ausgezeichnetes Geschäft zu machen im Begriff stände. Er bietet mir nun an, Theilnehmer desselben zu werden. Zur Bedingung macht er mir jedoch, daß ich sofort persönlich herüber käme und mindestens acht Tage in Berlin verbliebe.“

„Acht Tage?“ rief Frau Luise erschreckt. „Erbarm Dich, was soll ich denn inzwischen allein in dem langweiligen B. anfangen?“

„Du? — nun ich denke — Du benutzest meine Abwesenheit zu einem Besuch auf Wronkermühle.“

Frau Louises Augen leuchteten freudig auf. „Das ist ein vernünftiger Vorschlag,“ rief sie lebhaft, „und ich sage mich demselben unterwürdig.“

„Na, dann sind wir ja wieder mal einig, Alte —“ schmunzelte Herr Gottlieb und tätschelte dabei die volle Wange seiner Frau. „Nun packe aber auch sofort die Reisekoffer, damit wir uns um fünf auf den Weg machen können. Wenn ich dann in acht Tagen von Berlin zurückkehre, hole ich Dich von Wronkermühle ab.“

„Ja, ja, Gottlieb, das thu'! Und vielleicht bleiben wir hernach auch noch ein paar Tage bei unsern Kindern,“ setzte Frau Luise hinzu, während sie die

Schulter des hünenhaften Gatten berührte. Dann eilte sie hurtig aus dem Gemach, um an das Packen der Reiseeffekten zu gehen. Herr Wronker aber nahm Stod und Mähe und verließ ebenfalls das Zimmer, gleich darauf auch das Haus, um seinen Geschäften nachzugehen. Diese bestanden heute in nichts Anderem, als ohne Wissen Frau Louises eine möglichst große Geldsumme aufzutreiben. Hatte Herr Klette doch in seinem Briefe in erster Linie eine solche bedingt und namhaft gemacht, wenn es zu dem neuen Geschäft kommen sollte.

Banquier Klette saß in seinem Allerheiligsten und hielt die Blicke über ein großes Contobuch gesenkt, als ihm von seinem Comptoirbedienten um die zehnte Vormittagsstunde des nächsten Tages Mählengutbesitzer Gottlieb Wronker aus B. gemeldet wurde.

„Ah!“ Wie lichter Sonnenschein war es über das Gesicht des Geldmannes geflogen; dann sprang er von seinem bequemen Sessel in die Höhe und schritt dem Ankommenden mit ausgestreckten Händen entgegen.

„Willkommen, willkommen, Verehrtester!“ rief er und schüttelte die Hände des riesigen Mannes, als begrüße er einen Bruder.

Herr Gottlieb aber nickte lächelnd mit dem Kopfe: „Hab' mich gleich auf die Socken gemacht,“ erwiderte er, „denn ich meinte, Sie hätten vollkommen recht, als Sie mir schrieben: „Man müsse das Eisen schmieden, so lange es heiß ist.““

Herr Klette schüttelte von Neuem die Hand seines Gastes. Der schöne, elegant gekleidete Herr war eben ganz Leben, ganz Freude und Liebenswürdigkeit. „Doch nun lassen Sie uns vor Allem nach meinen Privatgemächern hinübergehen, mein liebster Wronker,“ sagte er alldald; „dort können wir ungestört über unsere Angelegenheiten sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. October.

* Unter den Breslauer Mühlenindustriellen sind Verhandlungen eingeleitet, angefaßt der verlustbringenden Mehlpreise den Mühlenbetrieb gänzlich einzustellen, mindestens aber bedeutend einzuschränken.

* In Folge der bedenklichen Art und Weise des Betriebes des Buches „Deutschlands größter Held“ ist auch in Gleiwitz ein sogenannter „fliegender Colporteur“ verhaftet worden.

* In dem nächstjährigen Nachtragetat für den Bau neuer Eisenbahnen werden nur zwei schlesische Linien Aufnahme finden, nämlich Volkenhain-Merzdorf und Ströbel-Schweidnitz.

— In dem Verfahren gegen den in 9 Fällen der Unterschlagung bezichtigten Polizei-Commissar Eledert in Sommerfeld ist nunmehr die Untersuchung geschlossen, die öffentliche Verhandlung wird am 1. November in Guben stattfinden. Keine einzige dieser strafbaren Handlungen, in denen es sich meist nur um winzige Beträge handelt, hat der Angezogene geleistet.

— Die Firma Oldroyd, Englische Kunstwollenfabrik in Nieder-Orpe, welche außer in dem genannten Orte auch in Raumburg a. B. gegen 20 Mädchen und Frauen als Sortirerinnen beschäftigt, hat daselbst nun auch eine Doppelplattenfabrik in's Leben gerufen. Die Fabrikate, Platten aus Tuchresten und Pappe mit entsprechender Bindung, in der Größe von 63 und 75 cm, werden in 5 verschiedenen Qualitäten zu entsprechenden Preisen hergestellt. Gegenwärtig arbeiten in der Fabrik 4 Kräfte, die aber durch Neueinstellungen von Woche zu Woche verstärkt werden sollen.

— Der erste Neusalzer Viehmarkt findet Dienstag den 20. November auf dem dortigen Schützenplatz statt.

— Die Wahl des Müllermeisters Wilhelm Wohl zu Freystadt und die Wiederwahl des Fabrikbesizers Schröder, des Kaufmanns Tschenscher und des Rentiers Rethorn ebendasselbst zu unbesoldeten Rathmännern ist bestätigt worden.

— Am Dienstag Nachmittag wurde die Gesteu des in Haft befindlichen Falschmünzers Runke in Sprottau einem Verhör unterzogen. Derselbe gab hierbei an, daß ihr Mann schon zu Pfingsten fünf falsche Thalerstücke angefertigt habe, die er auch ausgegeben habe. Auch im Uebrigen hat sich die Frau mit straffällig gemacht und steht ebenfalls ihrer Bestrafung entgegen.

— Da der Kreis Sagan der einzige Kreis im nördlichen und westlichen Theile Niederschlesiens war, der seine in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten männlichen Personen in der zweiten Lohnklasse versichern mußte, so wurde seitens der Ortsgruppe des „Schlesischen Bauernvereins“ in Schönbrunn, Kr. Sagan, unterm 22. Juli cr., an den Regierungspräsidenten eine Petition des Inhalts abgelandt, die genannten Arbeiter in die erste, durch das Gesetz vom 22. Juni 1889 festgesetzte Lohnklasse einzureihen. Der Herr Regierungspräsident hat dieses Gesuch berücksichtigt und unter Aufhebung des bisherigeu Satzes von 360 M. den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst auf 300 M. herabgesetzt, so daß in die Quittungstarke fernerhin nur Marken à 14 Pf. eingeklebt werden dürfen.

** Glogau, 19. October. Am Mittwoch früh begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Gastwirth Becker aus Modritz, Kreis Freystadt. Derselbe war der Unterschlagung amtlicher Gelder angeklagt. Es kamen zehn verschiedene Klassen, in erster Linie die Ortsteuerkasse, die der Angeklagte geführt hat, in Betracht. Da der Angeklagte sich nicht der ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig bekannte, war eine eingehende Untersuchung jedes einzelnen Falles an der Hand der Geschäftsbücher nöthig. Die Verhandlung nahm deshalb zwei volle Tage in Anspruch und wurde erst gestern, Donnerstag Abend um 10¹/₂ Uhr zu Ende geführt. Eine große Anzahl von Zeugen mußte vernommen werden. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einem Jahre Gefängniß. Auch wurde demselben für drei Jahre die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter aberkannt.

— Dem auf Frau Fabrikbesizer Wirbel in Haynau vor einigen Tagen ausgeführten Attentate sind wiederum mehrere Drohbriefe gefolgt, in denen sie mit dem Tode bedroht wird. Einer derselben steckte in dem an der Entreehäure der Wohnung befindlichen Briefkasten. Da er nicht durch die Post befördert worden war, mußten sich die Thäter in nächster Nähe befinden und Frau Wirbel auf Schritt und Tritt beobachten. Der betreffende Brief enthielt ihre Todesanzeige und neue Drohungen, ihre Wohnung und die Fabrik zu zerstören. Herr Fabrikbesizer W. hat einen Preis von 100 Mark für die Ermittlung der elenden Duden ausgesetzt. Auch einem andern Haynauer Bürger, dem Kaufmann H., ist unlängst ein Drohbrief zugegangen. Die Besorgniß mancher Haynauer, daß man es mit Anarchisten zu thun habe, ist durch Nichts erwiesen.

— In Jauer explodirte gestern Nachmittag in der einzigen dort bestehenden Tuchfabrik, wo gegenwärtig neue Gasleitungen hergestellt werden, mit lautem Knall ein Gastopf, wodurch die dabei beschäftigten Gasarbeiter, Gaschlosser Löffler erheblich im Gesicht und Arbeiter Krähert am Arme und den Haaren verbrannt wurden. Das Dach des Hauses wurde in die Höhe gehoben und die Fensterscheiben zertrümmert. Der entstandene Brandschaden wurde bald geldscht.

— In Rabitz bei Schwandau wurde die Leiche der am 20. August vermißten Häuslertochter Malwald in dem eine halbe Stunde von ihrer Wohnung belegenen Brettmühlenteiche aufgefunden. Die Secirung der Leiche hat ergeben, daß die Malwald ermordet und dann in den Teich geworfen worden ist.

— Nicht geringes Aufsehen erregt in Woblaw die Verurtheilung des früheren Rittergutsbesizers Freiherrn Marschall von Bieberstein, Hauptmann a. D., früher in Ober-Alt-Woblaw, jetzt in Reichenbach (Schlesien) anständig, wegen fahrlässigen Mordens, den er vor dem Woblawer Amtsgerichte geleistet hat, zu einem Monat Gefängniß durch die erste Strafkammer des Landgerichts zu Breslau.

— Am vergangenen Sonntag brannte in der Kolonie Granz bei Dyhernfurth die Fesigung der Wittwe Eckelt nieder. Das Feuer war von der Besitzerin selbst in einem Anfall von Geistesstörung angelegt worden. Die Frau wurde zwar, mit schweren Brandwunden bedeckt, gerettet und in das St. Hedwigs-Krankenhaus zu Dyhernfurth gebracht, ist aber daselbst noch in der darauf folgenden Nacht gestorben.

— Mit großer Raffinirtheit „arbeitete“ jüngst ein Gauner in Deuthen O.-S. Derselbe knüpfte mit einem Zimmerhauer aus Forstwerk in einem Restaurant ein Gespräch an, in dessen Verlaufe sich der Hauer dem Fremden offenbarte, daß er den Kauf einer Nähmaschine für seine Frau beabsichtige. Der Fremde gerirte sich nun als Nähmaschinenfabrikant. Der Kauf wurde abgeschlossen. Beide begaben sich in ein Lager auf der Bahnhofstraße; nachdem der Hauer 20 Mark angezahlt, wurde die Nähmaschine auf einen Wagen geladen und nach Forstwerk transportirt. Wie erstaunte aber die Familie des Zimmerbauers, als ein Herr sich ihr vorstellte, dem die Maschine gestohlen sei! Jetzt erfuhr die Frau, daß ihr Mann einem Betrüger in die Hände gefallen war, als er dem Fremden die Maschine abkaufte. Dieser hatte die Abwesenheit des wirklichen Nähmaschinenfabrikanten benützt, um den ungemein frechen Diebstahl auszuführen.

Bermischtes.

— Cholera. Ueber den Stand der Seuche im Deutschen Reiche giebt das kaiserliche Gesundheitsamt den folgenden Bericht: „In der Woche vom 8. bis 15. October Mittags wurden nachstehende 26 Erkrankungen (und 4 Todesfälle) gemeldet: Weichselgebiet: 9 (2), sämtlich in einem Orte des Kreises Elbing Land. Nege-Wartbegebiet: 4 (1), davon 3 in Rakel, 1 (1) in einem Orte des Kreises Bromberg Land. Oberschlesien: 12, davon 7 in zwei Orten des Kreises Rattowitz, je 2 in je einem Orte der Kreise Deuthen und Groß-Strehlitz und 1 im Kreise Pleß. Rheingebiet: 1 (1) in Neuwied auf einem Schiffe.“ — Aus Oberschlesien liegen seit einigen Tagen Nachrichten über neue Erkrankungen oder Todesfälle nicht vor.

— Das Diphtherie-Serum. Mit dem Heilserum für Diphtherie beschäftigte sich am Dienstag das österreichische Abgeordnetenhaus und beschloß, für

Versuche mit dem Serum in den Hauptstädten Beträge in das Budget einzustellen und die Errichtung staatlicher Erzeugungsausstellungen in's Auge zu fassen. — Der Präsident Casimir Perier hat dem Institut Pasteur den Betrag von 5000 Fr. zum Zwecke der Verbreitung des Diphtherie-Serums überlassen.

Eine große Hopfen- und Gersten-Ausstellung wurde vorgestern in der Actien-Brauerei Friedrichshain zu Berlin eröffnet und gestern geschlossen. 297 Gersten- und Hopfenbauer sowie 23 Industrielle hatten ausgestellt. Für Gerste wurden 26 Preise bewilligt, von denen 10 auf die Provinz Schlesien fielen. In Bezug auf den Hopfen behauptete Bayern seine dominierende Stellung, aber auch die Provinz Polen trug wesentliche Erfolge davon; sie erhielt u. a. zwei erste Preise.

Die Erdstöße in Gisleben. In der Nacht zum Mittwoch wurde eine Reihe von Erdstößen von bisher noch nicht dagewesener Heftigkeit und Dauer verspürt. Die erschreckte Bevölkerung flüchtete sich zum größten Theil in's Freie.

Eine große Napfha-Fontäne gerieth nach einer Meldung aus Tilsit in Brand und nebst den zugehörigen Gebäulichkeiten in Brand. Siebzehn Arbeiter fanden den Tod in den Flammen.

Banquier Loewy, der eine mehrjährige Zuchtstrafe zu Rawitsch abzubüßen hat, ist aus demselben entsprungen. Mit Loewy soll ein Aufseher, der ihn zu bewachen hatte, verschwunden sein.

Retter Kassierer. Die Untersuchung wegen der Unterschleife des Stadtkassiers Fischer in Frankfurt a. M. ergab, daß die Unterschlagungen bereits im Jahre 1887 sich auf 700 000 M. beliefen. Der Beginn der Unterschlagungen reicht bis zum Jahre 1879 zurück. Fischer soll doppelte Kassensaldos geführt haben, von denen eines das wirkliche Kassensaldo aufwies, während das andere für die Revisoren vorbereitet war. Dadurch rückt der ganze „Fall Fischer“ in ein neues Licht. Die Verantwortlichkeit kann nicht länger mehr ausschließlich der gegenwärtigen Verwaltung beigegeben werden, sondern sie trifft auch die Miquel'sche und Mumm'sche Verwaltungsperiode.

— Massenmord und Selbstmord. Der Lederhändler Rothgardt in Hamburg ist mit seiner Frau, seinem Schwager und seinen vier Kindern bei einer Kahnfahrt um's Leben gekommen. Die Familie lebte in beengten Umständen, weshalb man annimmt, daß die vier Kinder ertränkt wurden, während die drei Erwachsenen Selbstmord verübten.

Ueber eine Aufschreiung im Gerichtssaale meldet ein New-Yorker Telegramm des Wolff'schen Bureaus: Am Mittwoch versammelte sich eine große Menge vor dem Gerichtshause der Stadt Washington in Ohio, um einen wegen eines Sittlichkeitsvergehens zu zwanzigjähriger Zuchtstrafe verurtheilten Neger zu lynchen. Die Miliz feuerte auf die Menge, tödtete fünf und verwundete 23 Personen. In der Stadt herrschte noch große Aufregung. Um 11 Uhr Abends war das Gerichtshaus noch umlagert — Gestern erst wurde die vor dem Gerichtshause angesammelte Menschenmenge durch eingetroffene militärische Verstärkungen zerstreut.

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kämmererei Grünberg.

Geburten.

Den 5. October. Dem Restgutsbesitzer Johann Reinhold Leutloff zu Kühnau eine T. Johanna Maria Bertha. — Den 12. Dem Häusler Karl Robert Fritz Kroy zu Krampe eine T. Louise Emma. — Den 15. Dem Fabrikarbeiter Emil Lehmann ein S. Johann Paul. — Den 16. Dem Postillon Karl Friedrich Räger ein S. Friedrich Wilhelm. — Dem Fabrikarbeiter Johann Karl Robert Weichert eine T. Marie Anna Klara. — Den 17. Dem Fabrikarbeiter Gustav Robert Scholz ein S. Iodtgeboren. — Den 18. Dem Buchdruckerarbeiter Karl Paul Hermann Schmidt ein S. Karl Friedrich Wilhelm. — Dem Tischler Michael Micheli ein S. Max Richard Ernst.

Aufgebote.

Schuhmacher Franz August Hermann Kapitschke mit Johanne Ernestine Auguste Gutiche zu Heinersdorf. — Amtsgerichts-Secretär Ernst Albert Wolf mit Louise Wilhelmine Müller zu Glewitz. — Tischler

Karl Roman Magrecki mit Anna Ottilie Müller zu Bromberg. — Tischler Georg Theobald Albert Neumann mit Anna Auguste Bertha Grasse. — Kaufmann Julius Kurzweg mit Rosa Edwensson zu Thorn. — Fabrikarbeiter Paul Emil Hermann Helbig zu Kühnau mit Johanne Pauline Auguste Felsch. — Fabrikarbeiter Hermann Paul Kräfer mit Marie Pauline Auguste Felscher. — Handelsmann Gustav Adolf Wilhelm Wähold mit Marie Emma Ida König. — Herrschaftlicher Kutscher Laurentius Krause zu Lättnitz mit Anna Maria Hedwig Schulz. — Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Valentin mit Auguste Pauline Schade.

Eheschließungen.

Den 15. October. Schmied Emil Bruno Felsche mit Marie Pauline Bertha Merichin. — Den 16. Fabrikarbeiter Johann Friedrich Ferdinand Schubert zu Sawade mit Johanna Christiane Pauline Ritche. — Den 17. Fuhrwerksbesitzer Josef Robert Egel mit Ida Elise Adrich. — Fabrikarbeiter Karl Paul Otto Werth mit Marie Emma Fröhner. — Postunterbeamter August Eduard May mit Emma Elisabeth Maria Scher. — Den 18. Schuhmachermeister Martin Alexander Rudolf Fritsch zu Neusalz mit Auguste Ida Hartmann.

Sterbefälle.

Den 14. October. Verehelichte Kaufmann Christiane Barisch geb. Lucas, alt 75 Jahre. — Den 17. Des Fabrikarbeiters Johann Eduard Richard Böhm T. Pauline Emilie Bertha, alt 17 Tage.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomotiven mit ausziehbar abtrennbaren Röhrenkesseln von H. Wolf in Magdeburg-Buckau bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am Sonntag, den 21. October d. Js., eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes über die allgemeine zulässige Zeitdauer hinaus und zwar auf die Stunden von 3 bis 7 Uhr Nachmittags gestattet ist. Grünberg, den 17. October 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach § 25 Absatz 3 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft, wer unbefugt in den Weinärten stoppelt oder nachlese hält. Die Flurbeamten sind angewiesen worden, Contravenienten unachtsamlich zur Anzeige zu bringen. Grünberg, den 19. October 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Hypotheken-Darlehen.

Bei der Institutentasse sind 3000 M. und 2400 M. Stiftungsgelder zur Anlage auf pupillarisch sichere Hypothek vorhanden. Anträge mit den zur Prüfung der Sicherheit nöthigen Papieren sind an uns zu richten. Grünberg, den 9. October 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 9 das Erbsichen der Firma J. Reich zu Schwarmit eingetragen worden. Krontopp, den 15. October 1894.

Königliches Amtsgericht.

Aufforderung!

Hiermit werden alle Diejenigen, welche Forderungen an die am 23. September cr. verstorbene Frau Kreis-Steuer-Einnehmer Emma Stephan haben, aufgefordert, diese Forderungen bei Unterzeichnetem bis 15. November cr. einzureichen.

Ebenso werden Diejenigen, welche Gelder, Werth- oder andere Sachen von der Verstorbenen hinter sich haben, aufgefordert, diese bis spätestens am 15. November cr. an den Unterzeichneten abzuliefern.

Grünberg, den 19. October 1894.

Adolph Stephan.

Einen Feigenbaum mit Frucht und eine gute Gitarre hat zu verkaufen F. Graf, Breitestraße 63.

Zwangsvollstreckung.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, soll im Gasthof zum Goldenen Frieden, hierselbst:

1 Glasservante

öffentlich meistbietend versteigert werden. Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.

Dienstag, den 23. October cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich beim Tischlermeister Gutsche in Saabor:

12 neue Stühle, 1 unfertige Bettstelle und drei lange Bretter

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Beabsichtigt Auseinanderlegung mit meinem Sohne fordere ich Alle, welche mir oder meinem Geschäftspersonal abgekauft mit der Bezahlung aber noch im Rückstande sind, auf, nunmehr spätestens bis zu Weihnachten d. J. an mich bei Vermeldung sofortiger Klage zu zahlen.

Julius Lohfeld,

Schwarzwiehhändler.

In einem gräß. Dorfe Grossener Kreises, Bahnst., ist ein Grundstück, best. aus mass. Wohnhaus m. Laden, in dem seit 20 Jahren ein gutgeh. Material- u. Schnittwaaren-Geschäft betrieben worden, Stall u. Getreidespeicher, bes. Umst. b. billig zu verkaufen. Von wem? sagt d. Exped. d. Bl.

1 H. Haus ist bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen Kl. Bergstraße 7.

1 Acker im Adlerlande ist sofort zu verkaufen Kl. Bergstraße Nr. 7.

Weinpresse mit eis. Spindeln

für 150 M., Wannen, Weinmühle, Drieß zu verkaufen Breitestraße 73.

Ein guter Glaschrank

zu verkaufen Berlinerstraße 49.

1 gebrauchte, gut erhaltene Hobelbank zu kaufen gesucht Vansigerstraße 41.

Ein Frack zu verkaufen

An der Gasanstalt 3, 1 Treppe.

1 Dtl. Herr.-Rock u. 1 Frauen-Mantel, sow. Sauerl. zu verk. bei Puls, a. d. Gasanst. 5

Eine Ziege

zu verkaufen Hinterstr. 32.

15 Fuder Dünger verkauft Kleischer Schreck, Kühnau.

1 rothschweifiger Stier

zugelaufen bei Gärtner Lauterbach, Schles.-Dreßnow.

Ein Junggeselle sucht zum Waschen und Ausbessern seiner Wäsche geeignete Person. Wäsche wird ins Haus gebracht. Gest. schriftliche Offerten unter B. T. 421 an die Exped. d. Btg.

Einen tüchtigen Möbel-Tischler für dauernd nimmt an

Martin Künzel, Marschfeld 1c.

1 Tischlergesellen nimmt an

H. Kern.

Ein Lehrling wird noch angenommen von

E. H. Schiller, Schmiedemeister

Liedthal, Kreis Grossen a. D.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Mägde, Kutscher u. Knechte sucht zu sofort und Januar

Frau Kaufmännin, Schulstr. 24.

Suche zum 1. Januar 1895 verheirathete Futtermächte und unverh. Knechte und Mägde, Köchinnen und Kindermädchen.

Frau Schiller, Hinterstr. Nr. 7.

Mädchen f. A., Landmädch., verh. Knechte u. Mägde für sof. u. 2. Januar

sucht Frau Schmidt, Mittelstr. Nr. 16.

Gesucht

ein Mädchen vom Lande für sofort oder auch später

Udeberg 1.

1 größeres Schulmädchen für Nachmittags gesucht

Krautstraße 11.

Eine Wohnung, Stube, Kloben u. Küche, per 1. Januar n. J. Herrenstraße 12 zu vermieten. Näheres

Neustadtstraße 13, 1. Etage.

Die 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Wasserleitung nebst Garten und Zubehör, ist zum April l. J. zu verm. Niederstraße 28.

1 Fedl. Unterstube z. verm. Berlinerstr. 17.

1 Stube zu vermieten

Hobestraße 7.

1 Stube m. K. z. verm. Augustberg 8.

Kl. möbl. Zimmer b. z. verm. Berlinerstr. 74I.

1 Unterstube zu verm. Langequasse 10.

Kostgänger werd. angen. Naugisch 16, nahe bei Boucholt's Fabrik.

Kostgänger w. angen. Fitehweg 2a.

Schlafstellen zu vergeb. Silberberg 15.

Wein kann gepreßt werden bei

M. Blümel, Kath. Kirchstr. 6.

Wein kann gepreßt werden bei

E. Kühn, Bauunternehmer.

Kernfette Gänse

bei A. Negelein.

Geld gefunden Abzuholen Udeberg 9.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolgend, u. je ein am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort ein Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch

dieselben von den in Treffern à Mark

50000, 40000, 30000 etc. zur

Ausszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc.,

mindestens aber nicht ganz den halben garan-

tirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Zie-

hungslstg gratis. Jahresbeitrag für alle 12

Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur

Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein

Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen bis spätestens

den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-

Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Taubheit

Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohren-

laufen u. selbst in voralteten Fällen,

hat sich nur einzig und allein das

seit ca. 16 Jahren rühmlichst bekannte,

Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sche

Gehör-Oel

verbessert von Dr. M. Deutsch bewährt.

Empfohlen von ärztlichen Autoritäten,

beweisen die vielen dauernd eingehenden

Dankschreiben, welche zur Einsticht vorlie-

gen, den fortgesetzten glänzigen Erfolg.

• Gegen Einseitigkeit von M. 4.— mit

• Spritze, Gießschwaube und Gebrauchsan-

weisung, nur allea köht zu haben:

Universitäts-Apotheke,

Fa. Genit 25, Breslau.

Wichtig für Jedermann!

Gegen alte Wollfäden aller Art

liefern moderne, haltbare Kleider-

Unterrock- u. Läuferstoffe, Schlaf-

decken, Teppiche u. sowie Buckskin-

blane Cheviot u. Loden. — Anerkannt

billig. — Muster sofort frei.

Ges. Bruder Cohn,

Ballenstedt a. S. 109.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Für Schlosser!

Gest. Schloßtheile und dergleichen von

schmiedbarem Guß pro Pfund 20 bis

25 Pf. Breite Straße 73.

Steinkohlen (beste Marke)

Muß I pro Ctr. M. 1.00 } frei Haus,

II 0.95 } bei größeren Posten 5 Pf. billiger

empfehlen A. Klopsch.

Terzerole,

einfache à Stück 80 Pf., doppelte 1,50 M.

Breite Straße 73.

Ring 15.

Max Levy.

Ring 15.

empfehlte in größter Auswahl:

Herren-Winter-Weberzieher von 8,00 an	Kinder-Winter-Paletots von 3,00 an
" " Zoppen = 6,50 "	" " Anzüge = 1,50 "
" " Kaisermäntel = 10,00 "	Burschen-Paletots
" " Bellerinenmäntel 17,50 "	" " Zoppen
Compl. Herren-Stoffanzüge v. 12,00 "	" " Anzüge
Schlafrocke = 12,50 "	Arbeitshosen

in jeder Preislage, von 1,50 an,
 ferner wollene Hemden, Unterbeinkleider, Barchend- und gestrickte Jacken, wollene und seidene Halstücher u. s. w. zu bekannt billigen Preisen.

Ring 15.

Max Levy.

Ring 15.

Mein Geschäft bleibt Sonntag bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Herren-Anzüge von

Ueberzieher,
 Kaisermäntel,
 Bellerinenmäntel,
 Hohenzollernmäntel

für

Herren, Burschen und Kinder
 von anerkannt guten Stoffen,
 bester Arbeit und Façon
 empfiehlt

zu billigsten Preisen

Louis Michaelis,
 Oberthorstraße 2.

Zoppen von Boden u. Düssel 7 Mt.

Scheidt, Sammgarn und Buchstin

u a b v i s i a r t u a l l u

Selmar Petzall, Poststraße 2,

empfehlte in reichhaltigster Auswahl zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Winter-Kleiderstoffe, nur Neuheiten, große Robe von 240 Pfg. an, in allen Breiten, Elle von 15 Pfg. an.

Läuferstoffe Reste von Tuchen, Kleiderstoffen, Büchen, zuletzt spottbillig.

Wollene Herren-Weiten u. Jacken, Normalhemden u. Unterbeinkleider, Hauben, seidene u. woll. Tücher, Strümpfe zc. sehr billig.

Ein Pocken Damen-Velzmuffen, Stück 125 Pfg.
 Ein Pocken Kinder-Muffen Stück 35 Pfg.
 Ein Pocken Damen-Schürzen Stück 15 Pfg.

Ausverkauf! Ausverkauf!

Wegen Räumung meines großen Lagers verkaufe ich von heute ab sämtliche garnirten und ungarvirten

Damen- und Kinder-Hüte

in den allernuesten Façons und in geschmackvollster Garnirung zu staunend billigen Preisen.

Hauben in Sammt und Plüsch, Reischütchen, das Stück von 50 Pfg. an.

Gleichzeitig mache ich auf mein reichfortirtes Lager in

Band, Strauß- und Phantasie-Federn aufmerksam und empfehle sämtliche Png-Artikel zu spottbilligen Preisen.

Agnes Zimmerling, Niederstraße 64.

Ältestes und größtes Pnggeschäft am Plaze.

Achtung! Achtung! Achtung!

Ein geehrtes Publikum von Rothenburg und Umgegend mache ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Artikel, die ich führe, um damit zu räumen, bedeutend billiger abgeben kann wie sonst.

Büchen, volle Breite, in guter Qualität, schon für 25 Pfg. die Elle, gute Hemdenzeuge, für 25 Pfg. die Elle, Wapfe, in nur guter Waare, doppeltbreit, die Elle 40 Pfg., Tuchflanelle, die Elle 70 Pfg., Weberzieher für Herren, von nur guten erprobten Stoffen, sauber gearbeitet, sowie Stoff-Anzüge zu sehr billigen Preisen, gute Stoffhosen schon von 5 Mt. ab, Arbeitshosen von 1 Mt. 60 Pfg. ab, Lederhosen, gut und dauerhaft gearbeitet, schon von 2,50 Mt. ab, empfiehlt

Herrmann Jüdel, Rothenburg a. O.



Schuhwaaren-Ausverkauf.

Habe wieder einen großen Posten billiger Schuhwaaren in Filz und Leder für Herren, Damen und Kinder zum Ausverkauf gestellt.

G. Nickel,

Berlinerstraße 3, gegenüber dem Kgl. Amtsgericht.

Frische Wein-Trester

Grünberger Spritfabrik

R. May.

100 Converts u. 100 Bogen engl. Billet-Papier für 1 Mark empfiehlt O. Grünthal Nachf.

Druck u. Verlag von B. Leysohn, Grünberg.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser in Grünberg.

Achtung! Achtung!

Nur für die Dauer von Donnerstag, den 18. October, bis einschließlich Mittwoch Abend, den 24. October,

verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder zu den bekannten billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

Wegen anderweitiger Verwendung der Räumlichkeiten verkaufe sämtliche noch vorhandenen Eisen-, Messing- u. s. w. Waaren, Werkzeuge, Maschinen, Schloßtheile von schmiedbarem Guß, gestanzte Schloßtheile und Schlüssel zu jedem nur annehmbaren Preise.

Auch ist 1 Ladentisch mit Schüben, 1 Repositorium und 1 Drehrolle zu verkaufen. Heinrich Peltner, Breitestraße 73.